



### Kastellengrube.

Zu dem Grubenunglück auf der „Kastellengrube“, worüber wir schon in Nr. 17 der „Vergarb. Bl.“ berichteten, wird uns noch geschrieben:

In der Nacht vom 9. zum 10. April d. J. ereignete sich auf der „Kastellengrube“, Kreis Hünzburg, ein furchtbares Grubenunglück, wobei 31 Bergleute den Tod fanden, zwei schwer verletzt und sieben leicht verletzt wurden. Als Besitzer der „Kastellengrube“ kommen in Betracht: Graf von Palkstrem, Frau Gräfin Saurma-Jelisch, Graf Matuschka. Als Bevollmächtigter fungiert Generaldirektor Vergaßdorfer a. D. Pieler in Hünzburg. Das Unglück soll durch eine Kohlenstaubexplosion, hervorgerufen durch überladene Schiffe, entstanden sein. Die Kramen sind nicht mehr am Leben und niemand kann sagen, wodurch dieses Unglück hervorgerufen wurde. Der amtliche Bericht lautet: „Am 10. April, vormittags, fand die Befahrung der Anfallstelle durch den zuständigen staatlichen Bergrevierbeamten statt. Alle von der Explosion betroffenen Räume und Strecken waren zugänglich und rauchfrei. Die Vermutung, daß eine Kohlenstaubexplosion am Kopfende des letzten Bremsberges, der sogenannten schwebenden Stütze, aus der Grubenstrecke gegen Westen im Hochhammerflöz stattgefunden hat, erwies sich als richtig. Wie die Besichtigung ergab, ist an zwei benachbarten Orten bei Schichtschluß fast gleichzeitig geschossen worden. Der eine Ort war ein Durchschlag, der kurz vor dem Durchschlag mit seinem Gegenort stand. Der dort beschäftigte Sauer wollte bemerken, daß der Durchschlag mit einem letzten Schuß sicher erzielen und hat deshalb das Bohrgeschäft stark überladen. Der Schuß hat jedoch nicht gewirkt, sondern ist ausgefallen. Den Beweis dafür bildet die stehen gebliebene Bohrladung von 1,20 Meter Länge. Der Bremsberg selbst stand auch im Vortrieb. Hier sind, wie die Besichtigung ergab, verbotswidrig zwei Schiffe gleichzeitig abgetan worden. Nach den polizeilichen Vorschriften darf in Strecken immer nur ein Schuß gezündet werden.“

Nach dem geschichteten Befund scheint sich die Katastrophe folgendermaßen abgepielt zu haben: Der überladene Schuß im Durchschlag blies aus und wirkte, wie immer in solchen Fällen, Kohlenstaub auf. Gleichzeitig warf er ein in unmittelbarer Nähe der Schichtstelle jahrelang zurückgelassenes Tauchgefäß um, dessen flüssige Luft sich mit der Kohle zu einem hochexplosiven Gemisch vermengte. Fernerhin entwickelten sich infolge dieser Ladung explosive Gase, die mit dem Kohlenstaub zusammen die Strecke entlang geschleudert wurden, und zwar unmittelbar vor dem zweiten erwähnten, zum Schießen vorbereiteten Ort, den Bremsberg-Vertrieb. Die beiden hier angelegten Schiffe müssen unmittelbar nach dem Abtun des Schießes im Durchschlag abgefahren worden sein und entzündeten den aufgewirbelten Kohlenstaub. Da vor den beiden Schüssen des Bremsberges noch Sauer nicht abgeforderte Kohle lagen, erhielt die Explosionsflamme weitere Nahrung und schlug dem frieden Wetterstrom entgegen, bis zur Gegenstrecke am Fuße des Bremsberges. In der heißen Flamme kamen die fünf vor den beiden Anfallstellen beschäftigten Bergleute zu Tode, die im Bremsberg in Deckung lagen, um die Wirkung der Schiffe abzuwarten. Ein sechster Bergmann am Fuße des Bremsberges kam auch noch durch die Explosionsflamme zu Tode. Alle übrigen Getöteten fanden in der mit Kohlenoxyd geschwängerten Nachschwaden den Erstickungstod.

Es entsteht die Frage: Wie konnte nur eine Kohlenstaubexplosion entstehen, wenn eine genügende Verriegelungsanlage vorhanden gewesen wäre? Ob eine solche Einrichtung vorhanden war, sagt der Bericht nicht. Unseres Wissens besteht dort eine solche Einrichtung nicht. Es fehlt jetzt auf vielen Stellen eine Verriegelungsanlage oder auch das nötige Wasser dazu. Wenn denn etwas passiert, dann wird die Schuld den Toten unterworfen. Durch den Raubbau der Kriegszeit ist die Soll-Leistung in die Höhe getrieben worden und ist jetzt nur um einige Prozente auf die verkürzte Arbeitszeit vermindert. Die Bergleute müssen sich abfinden, um das Notwendige zum Unterhalt ihrer Familien verdienen zu können. Es muß vor allem hervorgehoben werden, daß die Soll-Leistung auf den Palkstremischen Gruben im Vergleich zu anderen Gruben die höchste ist. Das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter auf den Palkstremischen Gruben ist auch das geringste, weil in den bisherigen Arbeiterausschüssen meistens Anhänger des Volontarismus waren, welchen nicht die wirtschaftlichen, sondern die politischen Fragen näher liegen.

Dieses Unglück beweist, wie notwendig ein durchgreifender Betriebsrat ist. Die Betriebsräte wählen will aber die Alliierte Kommission für den obersteilischen Abtunungsbezirk nicht zulassen, weil das Betriebsratsgesetz nach Unterzeichnung des Friedensvertrages ins Leben gerufen wurde und für den obersteilischen Abtunungsbezirk außer Wirkung bleiben soll. General Le Nord hält, wie er selber angibt, an dem Friedensvertrag fest. Die obersteilische Arbeiter- und Beamtenchaft verlangt mit gutem Recht, daß dieses Gesetz in Wirksamkeit tritt, um in Zukunft solche Unglücksfälle zu verhüten. Unter keinen Umständen lassen sich die obersteilischen Arbeiter entrichten.

### Knapptätigkeit.

Unser Vorstandsleiter Fritz Jungeschult aus Ebing hat im Auftrage der übrigen Vorstandsleiter am 12. April an den Vorstand des Bochumer Anopptätigkeitsvereins folgendes Schreiben gerichtet:

„Im Auftrage der Vorstandsleiter erlaube ich mir, die für den Monat April fällige Vorstandsrechnung, baldigt einzubringen. Die Verhandlung über Erhöhung des Grundlohnes vom 1. April d. J. mag die schleunigste Einberufung der Sitzung nötig, um zur Erhöhung der Kranenentlohnung Stellung zu nehmen. Auch ist Verlaß darüber zu setzen, wie hoch in Zukunft die Leistungszulage für die beschäftigten Personensammler gestellt werden soll, nachdem der Bergbauische Verein 12 Millionen Mark für Leistungszulagen bewilligte. Mit der Regelung dieser Angelegenheiten kann nicht bis zur Kräftigung gewartet werden, sondern dies muß schnell geschehen, um unnötige Erregung in den Kreisen der Mitglieder zu vermeiden.“

### Aus dem Kreise der Kameraden.

**Oberbergamtsbezirk Dortmund.**  
**Durch Schanden hing geworden.**

Die durch die kommunistischen und syndikalistischen Wirrspiele irreführten Bergarbeiter beginnen nach und nach durch Schanden hing zu werden. Das ebenso verdräht, wie verbrecherische Treiben des Deines, Reinberg, Kasper, Wild, Koch, Spaniol und Genossen hat abstoßend und entwürdigend gewirkt. Der Ermüchtungsprozess macht überall Fortschritte. In den Kreisen der Arbeiter, die sich bisher vom Wortratskultus leiten ließen und dabei nicht auf die Taten sahen, kommt allmählich der Erkenntnis zum Durchbruch, daß sie seit langem ein Spielball in den Händen gewissenloser Spitzel der Reaktion waren. Viele kommunistische und syndikalistische Führer wurden als allwissend-bühliche Knapptätiger erkannt. So war ein Hauptführer und Bezirksleiter der Kommunisten in Batmen, der an der Aufsperrung der Weidenhüfener ein voll genutztes Maß von Schand trägt, ein Offizier der Reichsbahn. Mehrere Erfahrungen wurden auch anderorts gemacht. Jedemfalls ist es eine unbestrittene Tatsache, daß die uns bekannt gewordenen Mit- und Kommunisten und Syndikalisten nur die Geschäfte der Knapptätigkeit besorgten.

Durch Schanden hing geworden, lehren die irregulären Arbeiter jetzt wieder zu ihren alten, bewährten, kampferprobten Organisationen zurück. Im Bezirk Dortmund sind in einer Woche über 300 Mitglieder der kommunistischen Freien Vereinigung wieder in unsern Verband zurückge-

kehrt. So geht es auch anderwärts. Im Bezirk Recklinghausen, der bisherigen Hochburg der Kommunisten und Syndikalisten, sind viele Ortsgruppen der Freien Vereinigung geschlossen zu unserm Verband übergetreten. So wirkt der Ansehungsunterricht, den die Bergarbeiter von der Rätebürokratur in nächster Nähe genossen haben. „Knapptätigkeit“ werden die Dummheit nicht alle. Es gibt Leute, die auch durch Schanden hing nicht hing werden. Ihre Zahl wird aber nach den jüngsten Erfahrungen hoffentlich so klein bleiben, daß sie andern nicht mehr schaden können.

### Bedrängte Lage der auswärtigen Arbeiter.

Die Lage der Arbeiter, welche die Eisen- oder Straßenbahn benutzen müssen, um zu ihrer Arbeit und zurück zu gelangen, war schon in vor-maligen Zeiten eine unglückliche wie die der übrigen Arbeiter. Durch die schlechten Verkehrs- und Wohnungsverhältnisse, sowie die hohen Fahrpreise, hat sich dies aber noch entsetzlich verschärft, so daß es unbedeutend notwendig ist, Mittel und Wege zu finden, um Entlastungen zu schaffen. Das ist sehr schwer. An den Verkehrs- und Wohnungsverhältnissen läßt sich zunächst nicht viel ändern. Ausnahmepreise trotz man auch nur schwer einführen könnte. Der nächstliegende Ausweg kam aber von den Verkehrsverwaltungen selbst gegangen werden durch Abkürzung der Arbeiter, Jahrespriestatschätzungen und sonstige Vergünstigungen. In der Vorwoche wurde auch dieser Entgegenkommen vielfach geübt. Die auswärtig wohnenden Arbeiter erhielten bei der Ein- und Ausfahrt Vergünstigungen und zudem Jahrespriestatschätzungen. Das kam später alles in Fortfall. Die Eisenbahnpriestatschätzungen ab 1. Oktober 1919 um 50 Proz., ab 1. März 1920 weiter um 100 Proz.; die Straßenbahnpriestatschätzungen sind teilweise noch mehr gestiegen. Die Bedrängnis der auswärtig wohnenden Arbeiter ist noch größer geworden, aber ein entsprechendes Entgegenkommen ist ihnen bisher nicht gezeigt worden. Ebenfalls wird bei der Ein- und Ausfahrt darauf Rücksicht genommen. Durch das Ueberfrachtenabkommen sind diese Arbeiter in noch größere Bedrängnis gekommen. Dadurch können die gewöhnlichen Fahrzeiten nicht mehr eingehalten werden. Nach der durch die Ueberfrachten bedingten Ein- und Ausfahrt richten sich Eisenbahn und Straßenbahn nicht. So liegen diese Arbeiter denn viele Stunden nutzlos unterwegs auf Kosten ihres Ausbehalter und ihrer Gesundheit. Das sind wirklich unhaltbare Zustände. Aber, wie herauskommen? Das ist die Frage, die nicht so leicht zu lösen ist. An den Verkehrs- und Wohnungsverhältnissen droht alles zu scheitern. Zimmerbau müssen sich die Verkehrsverwaltungen mit dieser Frage einmal ernstlich beschäftigen. Eine Regelung von zentraler Stelle ist schwierig, weil die örtlichen Verhältnisse zu verschieden sind. Die Frage muß aber unbedingt erörtert und gelöst werden, weil die jetzigen Zustände immer unhaltbarer werden und von den Arbeitern auf die Dauer nicht allein getragen werden können.

### Bericht der Hauptkassette des Verbandes.

(Vom 1. Februar 1919 bis 31. Januar 1920.)

**Einnahme.**

An Bestand am 1. Februar 1919	57 984,06 Mk.
Beiträge	12 269 971,95
Eintrittsgelder (à 50 Pf.)	118 129,50
Abonnements	22 056,97
Localbeiträge	709,60
Ertragsbeiträge	1 250,50
Nachzahlungen	320 739,80
Zinsen	375 639,88
<b>Summa</b>	<b>13 226 496,26 Mk.</b>

**Ausgabe.**

Per Ortsbergütung	1 744 504,28 Mk.
Allgemeine Agitation und Bezirkskosten	911 078,—
Generalversammlungen und Konferenzen	262 219,13
Bezirksbergütung	3 628,04
Sterbegeld	185 746,20
Streitunterstützung	106 815,50
Unterstützung für Gemahregelie	101 384,75
Unterstützung für Arbeitslose	187 317,25
Unterstützung für Kranke	590 452,81
Unterstützung für besondere Notfälle	1 154,—
Kriegsunterstützung	3 115,73
Gutsachten	200,55
Geschäftsstellen	13 220,70
Rechtschutz für eigene Sekretariate	56 191,20
Rechtschutz für andere Sekretariate	83 957,92
Zuschüsse	256 647,34
Verbandsorgan	878 706,62
Vericherungsbeiträge	47 400,52
Sitzungsanrede	68 028,65
Beiträge an den Gewerkschaftsbund	30 293,50
Verwaltung, persönlich	249 710,52
Verwaltung, sächlich	176 512,11
Banken	6 633 871,77
Sonstige Ausgaben	589 382,45
Kassen- und Scheckbestand am 1. Januar 1920	134 305,49
<b>Summa</b>	<b>13 226 496,26 Mk.</b>

**Vermögensübersicht.**

Banken, Sparkassen und Darlehen	11 730 435,27 Mk.
Effekten	2 116 000,—
Kassenbestand am 31. Januar 1920	134 305,49
<b>Summa</b>	<b>14 030 740,76 Mk.</b>

Außerdem befinden sich in den Bezirkskassen:

Localkassen	515 517,—
Localkassen	433 161,—
<b>Summa</b>	<b>14 979 418,76 Mk.</b>

Das Gesamtvermögen beträgt 14 979 418,76 Mk.

Hermann Wittner, Hauptkassierer.

Vorliegende Abrechnung wurde mit den Belegen, Büchern und der Kasse in Uebereinstimmung befunden.

Bochum, den 2. April 1920.

Für den Vorstand: Friedrich Waldbeder. Für den Kontrollauschuss: S. Munsbed.

**Anmerkung zum Kassenbericht.**

Der gefällige Zustand von Mitteln in den letzten Monaten des Jahres 1918 und des Jahres 1919 hatte zur Folge, daß wir trotz der niedrigen Beiträge gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Mehreinnahme aus Beiträgen zu verzeichnen haben. Im Jahre 1918 betrug die Einnahme an Beiträgen 1 269 971,95 Mk., 1919 hingegen 12 269 971,95 Mk. oder eine Mehreinnahme von 7 674 331,82 Mk. Die Eintrittsgelder, welche im Vorjahre 110 839,— Mk. betragen, wurden in diesem Jahre durch eine Einnahme von 118 129,50 Mk., also noch um 7 290,60 Mk. übertrifft. Ein Beweis dafür, wie gewaltig der Zustrom zum Verbands trotz aller Gegen- und Neugründungen im Jahre 1919 noch anhält. Dem Vermögenszuwachs entsprechend haben sich die Zinsen gegen das Vorjahr (225 837,19 Mk.) in diesem Jahr auf 375 639,88 Mk., also ebenfalls um 154 913,61 Mk. erhöht.

Zu einem weit erheblicheren prozentualen Maße als wie die Einnahmen sind allerdings die Ausgaben gestiegen, und es war voraussehen, daß bei gleichbleibenden Beiträgen wie in der Vorkriegszeit der ungewöhnlichen Verteuerung für das gesamte notwendige Material (dabon einzelne Teile bis zu 1000 Proz. und noch mehr) zufolge kein rechter Ausgleich vorhanden ist. Die Ausgabe für Sterbegeld betrug im Gesamtjahr zum Vorjahre (167 956,66 Mk.) 1919 1 857 746,20 Mk. Eine Steigerung um 1 789 789,54 Mk. Verursacht durch die sich ver-diebstaltigende Mitgliederzahl und die Folgen, welche der unheimliche Kriegsgleicher Hunger und Unterernährung hinterlassen hat. Ganz erheblich gegenüber dem Vorjahre haben sich die Ausgaben für Streit-, Arbeitslosen- und Gemahregelienunterstützung erhöht. Die Ausgaben für diese 3 Posten betragen 1918 4 778 24 Mk., 1919 aber schon wieder 395 017,50 Mk. Die Kranenunterstützung betrug 1918 449 401,55 Mk., im Jahre 1919 590 452,81 Mk., eine Steigerung um 141 051,26 Mk.

Selbst eine große Mehrausgaben, hervorgerufen durch die Verteuerung der Materialkosten der „Bergarbeiterzeitung“, des Verwaltungsmaterials und der für die Funktionäre notwendigen Druckkosten. Während die Herstellung der Zeitung im Jahre 1918 eine Ausgabe von 272 275,27 Mk. erforderte, so 1919 878 006,02 Mk., mithin ein Mehr von 605 730,75 Mk. Für Druckkosten wurden 1918 herausgegeben 51 852,01 Mk., 1919 aber 266 647,34 Mk., ebenfalls eine Steigerung um 204 795,33 Mk. Die in Ausgabe angeführten Beiträge für den Gesamtverband haben hinter der Summe im Vorjahre zurück, was darauf hindeutet, daß der Betrag von

30 293,50 Mk. nur Beiträge für das erste Halbjahr 1919 sind, in Wirklichkeit aber über 70 000 Mk. und die fehlende Summe im Jahre 1920 zur Ausgabe gelangt. Die allgemeine Verteuerung kommt ebenfalls in den Ausgaben für Verwaltung in beiden Teilen durch erheblich erhöhte Zahlen zum Ausdruck. Desgleichen der Posten Agitation und Bezirkskosten, bedingt durch die Einstellung neuer Mitglieder, Steigerung der Löhne und Verteuerung der Konferenzen um das fünf- bis sechsfache gegen früher. Der Posten sonstige Ausgaben erscheint darin so hoch, weil in ihnen die Kaufbeiträge für die in Gießen, Siegen und Nordhausen erworbenen Grundstücke enthalten sind, deren Anschaffung sich notwendig machte, um unsere dortigen Bezirkskassen die weitere Sicherstellung ihrer Wohn- und Wohnräume zu ermöglichen. Das weitere sind in dem Posten größere Nebeträge enthalten, welche bei dem nächsten Jahresabschluss als Einnahme zum Budget gelangen.

Trotz aller erhöhten Ausgaben hat eine Vermehrung des Verbandsvermögens, ausschließlich der Beiträge in den Bezirkskassen und Bezirken, aus reiner Mitgliederbeiträgen um 7 674 331,82 Mk. stattgefunden. Im Jahresabschluss 1918 betrug der Vermögensbestand 7 268 814,84 Mk., in die- sem Jahre 14 030 740,76 Mk. Gewiß eine respektable Summe, welche in der Vorkriegszeit vielleicht schon genügt hätte, unserer Organisation Hilfe abzugeben, aber heute bei mehr als 400 000 Mitgliedern und des gesamten Geldwertes zufolge, nicht mehr ausreicht, um als gut finanzierte Organisation gelten zu können. Der weitere Ausbau des Verbandes und die Ueberwindung aller seiner Funktionen wird uns auch weiterhin und geldlich schwer beladen. Wir hoffen aber, daß die am 1. April zur Einführung gelangte Vertragsreform die zu allem notwendigen Mittel aufbringt und eine weiterer Bedeutung entsprechende Vermögensvermehrung zuläßt, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

### Bericht der Unfallunterstützungskasse für Funktionäre.

**Geschäftsjahr 1919.**

**Einnahme:**

An Beiträgen der Zahlstellen	15 119,85 Mk.
Beiträgen von der Hauptkasse	15 119,85
<b>Summa:</b>	<b>30 239,70 Mk.</b>

**Ausgabe:**

Per Banken	30 239,70 Mk.
<b>Summa:</b>	<b>30 239,70 Mk.</b>

Vermögensübersicht am 20. 2. 1920:

Bei der Hauptkasse des Verbandes angelegt	30 239,70 Mk.
<b>Summa:</b>	<b>30 239,70 Mk.</b>

Hermann Wittner, Kassierer.

Vorliegende Abrechnung mit den Belegen und Büchern in Uebereinstimmung befunden.

Bochum, den 8. April 1920.

Für den Vorstand: Friedrich Waldbeder. Für die Kontrolle: S. Munsbed.

### Bericht der Firma H. Hansmann & Co.

Bilanz vom 31. Dezember 1919.

**Activa.**

An Kassenbestand	19 453,96 Mk.
Inventar	415,65
Maschinen und Werkzeuge	4 085,00
Schriften	1,00
Waren und Rohmaterial	21 873,82
Grundstück	349 200,00
<b>Summa</b>	<b>308 034,43 Mk.</b>

**Passiva.**

Per Darlehen	390 000,00 Mk.
Kontokorrent	5 765,69
Ertrag	2 268,74
<b>Summa</b>	<b>398 034,43 Mk.</b>

### Verlust- und Gewinn-Konto am 31. Dezember 1919.

**Debet.**

An Abschreibungen	32 190,95 Mk.
Lohn	21 914,67
Personalversicherung	592,10
Fabrikationskosten	19 109,93
Porto	1 123,77
Fracht- und Kollekt	613,00
Heizung	9 738,58
Reparaturen und sonstige Unkosten	15 779,26
Zinsen	2 335,15
Steuern	1 984,51
Grundstücksertrag	2 006,00
Ertrag	2 268,74
<b>Summa</b>	<b>112 056,69 Mk.</b>

**Credit.**

Per Saldo-Vortrag	189,55 Mk.
Zahlung	59 433,97
Druckkosten	32 467,48
Buchbinderei	16 607,16
Wachsendung	493,61
Discont	61,75
Makulatur	2 802,64
<b>Summa</b>	<b>112 056,69 Mk.</b>

Bochum, den 31. Dezember 1919.

Geprüft und für richtig befunden

Der Vorstand. Die Revisionskommission.

### Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 18. Woche (vom 25. April bis 1. Mai 1920) fällig. Wir bitten alle Kameraden um pünktliche Zahlung der Beiträge.

Des augenblicklich herrschenden Papiermangels wegen kann diese Nummer nur zweifach erscheinen.

Den dieswöchentlichen Zeitungspaketen liegt das neue Adressenverzeichnis bei. Maßstäben, die aus Versehen keine erhalten, wollen sich sofort melden.

Für das Casseler Revier ist die Stelle eines Lokalbeamten baldigt zu besetzen. Bewerber sollen agitatorisch und organisatorisch befähigt und mit den Verbandsangelegenheiten des Verbandes vertraut sein. Selbstgeschriebene Bewerbungen müssen einen kurz geschriebenen Lebenslauf und einen Aufschluß über die Aufgabene eines Lokalbeamten enthalten. Bewerbungen sind bis zum 15. Mai an das Bezirksbüro Nordhausen, Grimmelallee 31, mit der Aufschrift „Bewerbung“ zu richten.

**Rechtschutz.**

Buer. Das Rechtschutzbüro ist jeden Montag und Dienstag, morgens von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, geöffnet. Wir bitten die Kameraden aus dem Stadtkreis Buer, die Sprechstunden einzuhalten und sich durch Mittagsbesuch zu legitimieren. Die Kameraden aus Buer werden ersucht, nur das Rechtschutzbüro in Buer aufzusuchen, da sie in Gladbeck in Zukunft nicht mehr bedient werden. — Montag und Dienstag wird in Gladbeck Rechtschutz nicht erteilt.

**Krankenunterstützungs-Ausschussung.**

Gelsenkirchen IV. Beim Kassierer Bernhard Pochthofen, Wilhelmstraße 107.

**Adressenveränderungen.**

Stolpenberg. 2. Vertrauensmann: Arnold Linde, Weststr. Nr. 105.